

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einlösung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den sachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 10.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 7. März 1926.

24. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 10.

Der Winzer-Aufruhr an der Mosel.

Die Vorgänge von Berncastel, wo die Moselwinzer die Ätten des Finanzamtes in Brand steckten, sollten weniger der Staatsanwaltschaft ein Ansporn zu fieberhafter Tätigkeit sein. Vielmehr wäre zu wünschen, daß sich Reich und Staat fragen, wie solche Ausschreitungen überhaupt möglich wurden. Die Ereignisse von Berncastel sind nur zu erklären aus der beispiellosen Not der Winzer. Gewiß geht es, von wenigen Ausnahmen abgesehen, allen deutschen Staatsbürgern schlecht. Aber das Elend der Winzer überschreitet das Maß des Erträglichen. Manchelei Vorschläge zur Behebung der Notlage dringen an die Öffentlichkeit. Sieht man einmal davon ab, daß der Weinabsatz in engster Verbindung mit dem Wohlstand der ganzen Nation steht, daß also die Winzernot ein Teilausschnitt aus dem allgemeinen Elend ist, so muß doch andererseits die spezielle Belastung des Weinbaues, nämlich die Weinsteuer, für die trostlose Gegenwart zu einem erheblichen Teile verantwortlich gemacht werden. Beseitigung der Weinsteuer ist damit die Forderung der Stunde. Warum? Nicht deshalb, weil der Betrag für den Konsumenten unerträglich wäre. Aber unerträglich sind die Schikanierungen, die mit der Weinsteuer für den Weinverkäufer, unter anderem auch für den Gastwirt, verbunden sind. Tausende von Gastwirten, die ehemals Wein zum Ausschank brachten, führen keinen Wein mehr, weil sie nicht durch die Steuerbehörde dauernd und immer wieder belästigt werden wollen. Sie haben von ihrem Standpunkte aus ganz recht. Wozu sollen sie sich dauernd mit den Finanzämtern Scherereien machen! So wie die Dinge heute liegen, kann nur die völlige Beseitigung der Weinsteuer eine Besserung bringen. Daneben müßte eine planmäßige Förderung für den Absatz des deutschen Weines in die Wege geleitet werden. Geschieht das letztere in der richtigen Form, dann wird zweifellos die Absatzmöglichkeit für den Winzer gesteigert werden.

Ein anderer Mißstand soll noch gerügt werden. Der kleinste Bauer oder Winzer weiß heute bezüglich der Steueraufforderungen nicht mehr aus noch ein. Es kommt schließlich so weit, daß der kleinste Bauer einen juristischen und finanztechnischen vorgebildeten Syndikus haben muß. Da sind die Vorauszahlungen, die Nachzahlungen, die Ergänzungszahlungen usw. In irgend einem erscheinenden Blatt teilt das Finanzamt mit, daß diese und jene Steuern zu entrichten sind. Daß solche Mitteilungen in guten juristischen Deutsch und darum in einer für den Nichtjuristen unverständlichen Weise bekannt gegeben werden, versteht sich von selbst. Wer nicht pünktlich bezahlt, hat Zuschläge und Zinsen zu erwarten. Nun besitzt der Bauer oder Winzer gar keine

Möglichkeit die angeforderten Mittel bereitzustellen. Kartoffeln und Roggen sind unverkäuflich. Der Wein liegt in den Kellern, die Besitzer warten vergeblich auf den Käufer. Preise, die den Bebauungskosten entsprechen, sind nicht zu erzielen. Aber die Wirtschaft muß fortgeführt werden. Sie verschlingt nicht nur Ausgaben für das tägliche Leben, sie verlangt darüber hinaus Aufwendungen für Arbeitslöhne, für Ergänzungen, Verbesserungen und Dünger. Wie die Gelder aufgebracht werden, danach fragt das Finanzamt nicht. Ueber seine Kräfte hinaus kann niemand in Anspruch genommen werden. Die Höhe der Steuern und das Vielerlei der Anforderungen hat schon vor Wochen in Oberhessen zu einer Demonstration geführt. In Berncastel erlebten wir eine zweite Auflage. Mag auch der Staatsanwalt eingreifen, das verhindert nicht, daß bei großen Teilen des Volkes solche Ausschreitungen unter anderen Gesichtspunkten als dem des Friedensbruches betrachtet werden. Wir hoffen darum auch, daß die Flammenzeichen von Berncastel bei den zuständigen Stellen nach einer doppelten Richtung hin Beachtung finden. Zu fordern ist einmal besondere Berücksichtigung der Notlage unserer Winzer und zweitens eine durchgreifende Aenderung unseres Steuersystems.

Zu den Vorgängen in Berncastel schreibt uns ein Winzer aus dem Rheingau:

Die Winzerkrawalle an der Mosel stehen zur Zeit im Vordergrund des Interesses. Fragt man sich nun, wie es möglich ist, daß sonst so ruhige Weinbauern, die neben Gott nur ihre Neben kennen, so ausarten können, daß sie wie Bandalen handeln, so giebt es nur eine Antwort: Es sind die nicht erfüllten und zerstörten Hoffnungen. Der Winzer lebt in der Hoffnung; das ist ihm angeboren. Schon seit alter Zeit besteht das Wort der Kirchenväter, daß, wenn der Glaube der Weinbauern so groß wäre wie ihre Hoffnung, sie nach diesem Erdenleben ohne alles weitere in den Himmel eingehen würden. Die Hoffnung auf den Herrgott, daß er nach Fehljahren wieder Hauptjahre bringt, besteht in seinem Herzen unerschütterlich. Wird sie in einem Jahre enttäuscht, klemmt sie fester für das Zukunftsjahr. Damit findet sich der Winzer ab. Wenn nun aber durch menschliches Zutun, durch Gesetze und behördliche Maßnahmen seine Existenz gefährdet wird und er greift zu seinem guten Recht gegen diese Maßnahmen zu protestieren und es wird ihm von allen Seiten Hilfe versprochen, aber es wird diese Hilfe nicht nur nicht erfüllt, sondern die Maßnahmen werden weiter zu Ungunsten ausgedehnt, dann allerdings ist es kein Wunder, wenn auch das ruhigste gott-ergebenste Winzerherz heftiger schlägt und den Menschen mitreißt. Was ist alles den Weinbauern versprochen worden von den Parteien und von den Regierungen. Und was war das Ergebnis! Da waren die Steuererleichterungen; statt dessen Steuervermehrungen. Vermögenssteuer, Goldbankzinsen, Hauszinssteuer, Zuschläge zu den Grundsteuern und alles drum und dran.

Dann Zollsätze die anstatt den Deutschen Weinbau zu schützen, denselben erdrücken mußten. Was nützen alle Vorstellungen die gemacht worden sind, um den unglückseligen spanischen Handelsvertrag fernzuhalten; der Handelsvertrag wurde von dem Reichstage ratifiziert und der getäuschte Winzer stand von Gott und den Menschen verlassen. Nun sollten Kredite entschädigen. Die bis jetzt gegebenen und groß im Munde geführten sind noch keinen Tropfen auf einen heißen Stein. Viel viel Gerede und keine Taten. Wenn dann auch noch Maßnahmen der ausführenden Behörden kommen, die die Härte verschärfen, dann ist es wirklich nicht Wunder zu nehmen, wenn Menschen zu Hyänen werden, die ihre Wut nicht beherrschen können und diese Wut dann auch an die Stellen führt, wo der letzte Druck ausgeübt worden ist. Alle maßgebenden Stellen werden aus diesen Ereignissen Lehren ziehen. Diese Lehre läßt sich in die paar Worte zusammenfassen: Weniger Reden, gut versprechen und das Versprochene schnell und voll geben.



Berichte.



Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 4. März. Die neuen Weine, mit deren Abtrieb man zurzeit noch beschäftigt ist, probieren sich als schöne, raffige Produkte, unter denen sich manche hervorragende Spitze befindet. Abgesehen von kleineren Verkäufen hat sich ein nennenswertes Geschäft leider noch nicht entwickelt, weil der Handel über seinen notwendigen Bedarf hinaus nicht kauft und dabei in der Regel fertigen Weinen den Vorzug gibt. Einige Posten 1925er Weine erbrachten zuletzt im mittleren Rheingau 475—500 M. je Halbstück, während im unteren Rheingau 1925er Gewächse zu 550—650 M. je Stück (1200 Liter) abgingen. Zu Beginn des Monats März werden bereits die Rheingauer Weinversteigerungen einsetzen und ein überreichliches Angebot der verschiedensten Jahrgänge auf den Markt bringen. Man verspricht sich zwar von diesen Versteigerungen nicht allzuviel, es muß aber gewagt werden, denn die große Notlage zwingt die Produzenten zu diesem Schritt, weil sie Geld brauchen.

Rheinhessen.

× Aus Rheinhessen, 4. März. Gegenwärtig sind die Arbeiten in den Weinbergen mit allem Nachdruck im Gange, handelt es sich doch darum, den Rebchnitt und das Wintergraben ferner aber auch das Einbringen von Dung noch zu erledigen. Das regnerische Wetter hindert ja zum Teil noch immer einigermaßen am Betreten der Weinberge, aber das hält natürlich nicht davon ab, die Arbeiten tunlichst voran zu bringen. Soweit Neuanlagen geschaffen wurden, ist man damit auf dem Laufenden, aber es wurden doch wenige Rodungen vorgenommen weil eben das dazu erforderliche Geld stark fehlt. Verschiedentlich gab es aber im Weinberg in der letzten Zeit ein recht reges Leben. Es kam in ziemlich allen Bezirken des rheinhess-

fischen Weinbaugebietes zu recht ansehnlichen Umsätzen, die in ihrer Gesamtheit einen erheblichen Umfang erreichten. In der nächsten Zeit finden wieder einige Versteigerungen — freiwillige und zwangsweise — von Weinbergsland statt.

Rhein.

× **Vom Mittelrhein, 5. März.** Die Arbeiten in den Weinbergen, die vor allem aus Schnitt der Reben, Graben und Düngen bestehen, aber auch jetzt erledigt werden müssen, schreiten flott voran. Dabei ist auch das Wetter recht vorteilhaft. Geschäftlich war es im allgemeinen recht ruhig, höchstens wurden Umsätze vollzogen, die als Notverkäufe anzusehen sind oder um einen augenblicklichen Bedarf zu decken. Es kosteten die 1000 Liter 1925er 500—600 Mt., 1924er 600—800—900 Mt.

× **Bacharach, 4. März.** Man kommt jetzt in den Weinbergen bei gutem Wetter sehr flott vorwärts. Die erforderlichen Arbeiten, vor allem der Rebschnitt, werden gefördert. Unter Frost haben die Reben nicht gelitten. Geschäftlich war es auch in letzter Zeit ruhig und nur vereinzelt kam es zu einigen Umsätzen. Es kostete das Fuder 1925er in der Bacharacher Gegend und den Seitentälern 500—600—650 Mt., 1924er 600—650—700—750 Mt. Die vorhandenen Bestände sind recht ansehnlich.

Nahe.

× **Von der Nahe, 5. März.** Der Rebschnitt, das Düngen und das Graben sind die Arbeiten, die gegenwärtig in den Weinbergen geleistet werden. Als sehr wichtig wird darauf aufmerksam gemacht, festzustellen, ob der Winterfrost irgendwelchen Schaden an den Reben angerichtet hat. Es wurde doch solcher mehrfach festgestellt. Man will die Winzer zur Vorsicht anhalten gegenüber den Reben, die unter Umständen unter dem Frost gelitten haben. Geschäftlich ist es meist ruhig, aber einzelne Bedarfsumsätze kommen doch vor. Bezahlt wurden für die 1200 Liter 1924er im Nahegebiet 480—550 Mt., 1925er bis 650 Mt. und darüber.

Mosel.

× **Von der Mosel, 4. März.** Die Winzer haben jetzt auf der ganzen Linie mit den Weinbergsarbeiten, dem Rebschnitt, dem Düngen und dem Wintergraben zu tun. Die Rodungen werden nur vereinzelt vollzogen, denn für die Schaffung von Neuanlagen sind keine Mittel vorhanden. Der freihändige Geschäftsgang nimmt weiter seinen ruhigen und stetigen Gang, nur hin und wieder kommt es zu einigen Umsätzen wobei zuletzt in Enkirch für das Fuder 1924er 620—650 Mt. erzielt wurden, während in Behlen die Preise für das Fuder 1924er sich auf 750—1050 Mt. bezifferten. Abschlüsse in 1923er Weinen kamen in Behlen nicht zustande, weil man sich über den Preis nicht einig wurde. Nach 1925er Weinen herrscht kaum, meist gar keine Nachfrage.



Uerschiedenes.



× **Johannisberg im Rheingau, 4. März.** Hier fand die Gutsverpachtung von Frau Jakob Stoll Ww. statt, wobei folgende Pachtbeträge bei ansehnlichem Besuche herauskamen: Weinberg im Rilsberg 2.50 Mt., Börd. Breidert 0.70 Mt., Rilsberg 1.50 Mt., Liederstein (zum Teil Wust) 0.50 Mt., Breidert 1.80 Mt., Spizelehn 2.30 Mt., Ader im Breidert 1.70 Mt., Muhl 0.90 Mt., Bogelsand 0.50 Mt., Heide 1.20 Mt., Wiese im Bördertal 0.60 Mt., Grundscheid 0.60 Mt. per Rute. Die Verpachtung erfolgte auf neun Jahre.

* **Erbach, 3. März.** Bei der gestern stattgefundenen Dohnschen Grundstücksversteigerung (Acker und Weinberge) wurden erzielt: Acker per Rute 8—18 Mt., Weinberge per Rute 12 bis 30.50 Mt.

⊙ **Eltville, 5. März.** (Rheingauer Verein für Obst- und Gartenbau.) Sonntag, den 7. März, nachmittags 4 Uhr, findet in Eltville, im Katholischen Vereinshaus, Schwalbacherstraße, eine

Versammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag des Studienrats Dr. Kösch, Geisenheim, über: „Seidenraupenzucht im Rheingau.“ 2. Vortrag des Herrn Obst- und Weinbauinspektors Schilling über: „Maßnahmen zur Steigerung der Erträge im Gemüsebau.“ Zu dieser Versammlung werden alle Mitglieder und Interessenten freundlichst eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.

* **Wiesbaden, 4. März.** Nach der Anbauflächen-Erhebung Ende Mai 1925 ist in Preußen eine Fläche von 19 264 Hektar mit Reben angepflanzt. Die größte Fläche hat der Regierungsbezirk Koblenz mit 8961 ha, es folgen der Reihe nach die Reg.-Bez. Trier mit 5362 ha, Wiesbaden mit 3753 ha, Merseburg mit 472 ha, Liegnitz mit 435 ha, Frankfurt a. O. mit 139 ha, Köln mit 64 ha, Schneidemühl mit 53 ha, Kassel mit 11 ha, Potsdam mit 7 ha, Aachen mit 4 ha und Erfurt mit 3 ha.

* **Wiesbaden, 5. März.** Zum Direktor der Landwirtschaftskammer wurde Tierzuchtinspektor Kurandt-Jeyer gewählt. Herr Kurandt wurde gleichzeitig als Tierzuchtdirektor angestellt.

† **Wiesbaden, 5. März.** Der Weinkommisionär Karl Stramiger ist hier nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 60 Jahren gestorben.

* **Mainz, 4. März.** In noch sehr rüstigem Alter feierte dieser Tage Herr Fabrikant Franz Zahn, Inhaber der Mainzer Metallapfelsfabrik und Kellerartikelfabrik, 75-jährigen Geburtstag. Herr Zahn sagt stets: Arbeit und Wein brinat das Alter. Bei der heutigen Lohnzahlung erhielten sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie das Büropersonal angemessene Geldgeschenke.

* **Nierstein, 4. März.** Größere Weinabschlüsse wurden hier getätigt. Es wurde für das Halbstück 1925er 550 Mark erzielt.

* **Pfaffen-Schwabenheim (Rheinbessen), 4. März.** Bei einem Mitgliederstand von 116 Personen erzielte die Wingergenossenschaft im Geschäftsjahr 1924/25 einen Reingewinn von 443 Mt. Mobilar und Einrichtung sind in der Bilanz von 900 Mt., der Vorrat an Wein mit 9000 Mt., bewertet. Die Ausstände betragen 1213 Mt. Die Reserven beziffern sich auf 1366 Mt., die Geschäftsguthaben der Genossen auf 547 Mt. und die Forderungen der Trauben-Lieferanten auf 9000 Mt.

* **Neustadt a. H. (Weinpropaganda für die Pfalz.)** Der schleppende Geschäftsgang in der Weinbranche hat veranlaßt, daß man nunmehr in der Pfalz etwas für die Weinpropaganda tun will. Am Samstag tagte hier eine Versammlung, die sich mit dieser Frage befaßte. Die bayerische Regierung hat einen Betrag für diesen Zweck in Aussicht gestellt. Geplant ist ein ähnliches Weinpropaganda-Werk herauszugeben, wie es Unterfranken schon längst besitzt, das heißt ein Buch, in welchem der pfälzische Weinbau beschrieben und illustriert ist und in Poesie und Prosa der Weingenuß für Gesunde und Kranke empfohlen wird. Weiter soll ein Preisausschreiben für Schriftsteller erlassen werden, welche Artikel oder Lieder zur Ehre des Weines schreiben.

* **Neustadt a. d. Haardt, 4. März.** Die Weinfachverbände der Rheinpfalz (Verein der Naturweinversteigerer der Pfalz, Weinbauverein für die Rheinpfalz, Verein für den rheinpfälzischen Weinhandel, Verein der Weinhandler und Weinkommisionäre von Landau und Umgebung) fordern in einer gemeinsamen Eingabe an den bayerischen Landtag dazu auf, sofort beim Reiche die notwendigen Schritte zu unternehmen, um eine Aufhebung der Weinststeuer herbeizuführen. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, das trotz der katastrophalen Mißernte des letzten Jahres die Weinpreise seit Herbst um nicht weniger als 30 Prozent gesunken seien, aber selbst zu den niedrigen, weit unter den Herstellungskosten liegenden Preise bestehen so gut wie keine Absatzmöglichkeiten. Der Weinbau und Weinhandel der

Pfalz stehe vor dem Untergang, wenn nicht sofort Hilfsmaßnahmen ergriffen würden. Die staatlichen Wingerkredite reichten nicht im entferntesten aus, um die Not zu bannen.

* **Der Verband deutscher Naturweinversteigerer für völlige Aufhebung der Weinststeuer.** In einer in Koblenz unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters von Trier stattgefundenen Ausschußsitzung des Verbandes deutscher Naturweinversteigerer, bei der die Vertreter der Vereinigung Rheingauer Naturweinversteigerer, des Vereins der Naturweinversteigerer der Rheinpfalz, des Trierer Vereins von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer, des Vereins der badischen Naturweinversteigerer, des Vereins der Naturweinversteigerer in Hessen und des Vereins der Naturweinversteigerer an der Nahe anwesend waren, wurde zu der Weinststeuer, deren Aufhebung man allenthalben wünscht und fordert, Stellung genommen. Es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Reichsregierung um die sofortige restlose und bedingungslose Aufhebung zu ersuchen.

* **Von der Uhr, 4. März.** Am Samstag fand in Derna u eine vom „Rheinischen Wingerverband“ einberufene Versammlung statt in welcher eine Entschlieung angenommen wurde in der etwa folgendes zum Ausdruck gebracht wurde: Die Uhrwingerschaft verlangt Schutzölle, die auch dem Rotweinbau die Existenzmöglichkeit gewährleisten. Die im italienischen Vertrage vereinbarten Zollsätze für Rotwein tragen dieser Forderung keine Rechnung und sind daher für den Rotweinbau gänzlich untragbar. Bei künftigen Handelsverträgen werden sowohl für roten Faßwein wie roten Verschnittwein die gleichen Zollsätze verlangt wie für Weißwein, die keinesfalls unter diejenigen des italienischen Vertrages herabgesetzt werden dürfen. Die bisher unterschiedliche Behandlung von Rot- und Weißwein empfindet der Uhrrotwein als eine ungerechte und ungerechtfertigte Zurücksetzung, gegen deren Wiederholung entschiedener Protest eingelegt wird.

× **Bernkastel-Eues, 4. März.** Der Kreis-ausschuß des Kreises Bernkastel hat eine Entschlieung gefaßt, in der die sofortige Aufhebung der Weinststeuer, die auf den Weinverbrauch hemmend wirkt und damit zur Absatzkrise wesentlich beiträgt, gefordert wird. In einem Beschluß, der in Form einer Entschlieung dem Kreistag vorgelegt und dessen Zustimmung schnelligst herbeigeführt werden soll, wendet man sich gegen etwaige Absichten der preuß. Regierung, an der Mittelmosel Weinbaudomänen zu errichten. In Anbetracht der großen Notlage von Weinbau und Weinhandel an der Mosel beständen gegen derartige etwa bestehende Absichten der Staatsregierung die größten Bedenken. Schließlich wurde beschlossen, bei den zuständigen Stellen dahin vorstellig zu werden, daß die aus der Weinststeuer den Witzern zufließenden Mittel baldigst an die in großer Not befindlichen Witzger des Moselgebietes verteilt werden.

* **Der Verband Badischer Küfer- und Käßler-Innungen (Sitz Rastatt)** veranstaltet aus Anlaß seines diesjährigen Kongresses unter Beteiligung des „Badischen Weinbau-Verbandes“ und des „Badischen Winger-Verbandes“ in den Tagen vom 1. bis 3. Mai ds. Js. in den Landwirtschaftlichen Hallen in Offenbura eine größere Fachausstellung für das Küfer-, Käßler- und Kellereigewerbe, verbunden mit einer Weinausstellung. Eine allgemeine Prämierung ist vorgesehen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle: Karlsruhe, Rießstahlstr. 5.

⊙ **Ermäßigung der Eichgebühren.** Die Verordnung über Aenderung der Eichgebührenordnung vom 10. Febr. 1926, durch die die Eichgebühren wesentlich herabgesetzt worden sind, ist am 19. Februar 1926 im Reichsgesetzblatt verkündet und tritt am 5. März ds. Js. in Kraft.

* **Vom Tarragonawein-Export.** Nach den jetzt bekanntgegebenen offiziellen Statistiken sind wie gemeldet wird, 1925 von Tarragona (Spanien) insgesamt 241 160 (i. B. 339 246) Hektol-

Uraniagrün

das zuverlässigste, seit 10 Jahren
erprobte Spritzmittel gegen
Heu- und Sauerwurm.

haben auch im
Jahre 1925 ihre
erprobte Zuver-
lässigkeit bewiesen.

Urania-Stäubmittel

(Vinuran)

zur Trockenverstäubung gegen **Heu- u. Sauerwurm**,
als eines der besten Verstäubungsmittel von
den Anstalten empfohlen.

liter Rotweine, 216200 (i. B. 440111) Hekto-
liter Weißweine und 238888 (i. B. 200077)
Süßweine exportiert worden.

* Neues vom Alkohol aus Amerika.

Der Vorsitzende des amerikanischen Turnerbundes Seibel, der kürzlich in München weilte, erklärte den Münchener Neuesten Nachrichten, daß die Prohibition in Amerika zu einer Pöffe geworden sei. Frühere Abstinenzler, so erklärte er, trinken jetzt und frühere Trinker saufen. Die Schnaps-schmuggler würden in wenigen Monaten zu reichen Leuten und seien jetzt auch zu politischen Machthabern geworden. Die Bestechlichkeit der amerikanischen Beamtenwelt sei ins Groteske gestiegen. Man könne in irgend einer amerikani-schen Stadt mehr Betrunkene sehen, als in England und Deutschland zusammengenommen. Die Prohibition sei die frechste Dummheit und die dümmste Frechheit gewesen, zu der sich die menschliche Geseßgebung je habe verleiten lassen. Fast Niemand beachte das Geseß.

Gerichtliches.

× **Kreuznach**, 4. März. Amtsgericht. Das hiesige Gericht verurteilte die Landwirte Josef B., Jakob Sch. und Josef B. in Heddesheim zu je 60 Mt. Geldstrafe. Sie hatten im Jahre 1925 Neben angepflanzt, ohne die zuständige Polizeibehörde 8 Tage vor Beginn der Pflanzungsarbeiten in Kenntnis zu setzen.

Wein-Versteigerungen.

* **Grünstadt** (Haardt), 24. Febr. Die Versteigerung Unterhaardter Qualitäts- und Konsumweine der Jahrgänge 1924 und 1925, wobei 22 100 Liter 1924er Weißweine, 12 600 Liter Portugieser (Rotfelterung), 11 700 Liter 1925er Portugieser (Weißfelterung) und 29 800 Liter 1925er Weißweine zum Ausgebot kamen, ergab u. a. nachstehende Preise: 1924er Weißweine: Sauhenh. Schloßberg 430, Dirmsteiner Mandelpfad 480—650, Dirmsteiner Jesuitenhofgarten 560, Biffersheimer Berg 500, Dirmsteiner Jesuitenhofgarten Riesl. 650, Freinsh. Goldberg 660, 1925er Portugieser (Rotfelterung): Kleinbodensheimer Gretenborn 420, Biffersheimer Berg 380, 1925er Portugieser (Weißfelterung): Kirchheimer 340, Grünstadter 390, Grünstadter Hochgewann 430—450, Sauhenh. Osterau 510, 1925er Weißweine: Bodensheimer Berg 460, Dirmsteiner Mandelpfad 580, Sauhenh. Hütt 500, Bodensheimer Bergpfad 440, Dirmsteiner Kieselberg 580, Dirmst. Jesuitenhofgarten 630 Mt., alles per 1000 Liter.

× **Köln a. Rh.**, 25. Febr. Die Reichsgraf von Kesselstatt'sche Majoratsverwaltung zu Trier hielt hier eine Weinversteigerung ab. Es war dies die erste Weinversteigerung in Köln. Die Versteigerung erstreckte sich auf 3 Tage, an denen ausschließlich 1917er, 1920er, 1921er, 1922er und 1923er Flaschenweine in Dosen von 100, 50 und 25 Stück zum Ausgebot gebracht wurden. Der Besuch der Versteigerung war gut. Von dem Ausgebot wurden 500 Flaschen 1920er Oberemmer zurückgezogen, im übrigen ging alles ab. Bezahlt wurden für die Flasche 1922er Caseler 1.00—1.10—1.15—1.20—1.25 Mt., die Flasche 1922er Oberemmer 1.00 Mt., die Flasche 1923er Piesporter 1.50—1.70 Mt., die Flasche 1920er Oberemmer 2.05—2.15—2.55—2.85—3.00 Mt., die Flasche 1920er Caseler 2.50—3.15 Mt., die Flasche 1921er Caseler 1.60—1.85—2.15 Mt.,

die Flasche 1921er Piesporter 1.75—1.85—2.40 Mt., die Flasche 1917er Caseler 4.30—4.50 Mt.

× **Köln a. Rh.**, 26. Febr. In der Fortsetzung der ersten Kölner Weinversteigerungen, durchgeführt von der Reichsgraf von Kesselstatt'schen Majoratsverwaltung zu Trier, gelangten am zweiten Versteigerungstage 1917er, 1920er, 1921er, 1922er und 1923er Flaschenweine aus Lagen der Gemarkungen Piesport, Oberemmer, Josephshof und Kasel zum Ausgebot. Es wurden erlöst für die Flasche 1917er Piesporter 5.30 bis 6.35 Mt., 1920er Josephshöfer 4.15—4.50—5.10 Mt., Kaseler 3.55—6 Mt., Piesporter 5.50—6.05 Mt., 1921er Piesporter Goldtröpfchen 2.55—4.10 Mt., Günterslay 1.85—2.25 Mt., Grafenberg 2.30—2.40 Mt., Falkenberg 2.70—3.55 Mt., 1921er Josephshöfer 3.40—4.10 Mt., 1922er Oberemmer 1.00—1.25 Mt., Piesporter 1.25 bis 1.35 Mt., 1923er Josephshöfer 2.05—2.30 Mt. An den zwei Versteigerungstagen wurden bis jetzt insgesamt 29 800 Flaschen zugeschlagen.

× **Edenkoben**, 25. Febr. Das Weingut F. A. Froehlich, Edenkoben, hielt hier eine gutbesuchte Weinversteigerung ab. Es gelangten zum Ausgebot 1 1/2 Fuder 1922er, 24 Fuder 1924er, 4 1/2 Fuder 1923er und 21 1/2 Fuder 1925er Weißweine aus Lagen der Gemarkung Edenkoben. Bezahlt wurden für die 1000 Liter 1922er. Auf der oberen Höhe 525 Mt., für die 1000 Liter 1924er, auf der Galgenhöhe 480 Mt., auf der Hohl 509 Mt., am Kiefernberg 500, 495, 580 Mt., für die 1000 Liter 1925er im Schmitt 465 Mt., im niedrigeren Gsch 465 Mt., im Kiefernberg 500 Mt., auf der oberen Höhe 630—700 Mark. Der gesamte Erlös betrug 16 000 Mark.

× **Mainz**, 26. Febr. In der hier abgehaltenen Naturwein-Versteigerung der Konkursverwaltung Friedrich Frisch, Oppenheim a. Rh. kamen 42 Stück und 20 Halbstück 1924er Naturweine zum Ausgebot. Die Weine stammten aus Lagen der Gemarkungen Oppenheim, Rierstein und Dienheim. Es brachten 108 Halbstück 1924er Oppenheimer 230, 270, 330, 350, 420, 460, 480, 520, 560, 600, 670, 810 Mt., Riersteiner 280, 320, 340, 370, 400, 530, 590 Mt., Dienheimer 310, 330, 350, 380, 400, 430, 460, 480, 500 Mt., durchschnittlich das Halbstück 394 Mt. Gesamtergebnis 40 550 Mt. ohne Fässer.

* **Heilbronn** (Neckar), 4. März. Die Weinbörse Heilbronn hielt ihren vierten Börsentag ab, der eine gute Beteiligung seitens der Verkäufer und Kaufliebhaber aufwies. Zum Verkauf angemeldet waren insgesamt 1258 hl 1925er Weine, im einzelnen 692 hl Weiß, Weiß mit Riesling und Weiß-Riesling, 566 hl Rotweine und Trollinger. Die Gebote befriedigten vielfach nicht die Verkäufer. Es ging aus diesem Grunde nicht alles ab.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein

Eingefandt!

Allmählich sind wir soweit, daß die drückenden Lasten selbst in den sonst so ruhigen Winzerkreisen Ausschreitungen zur Folge hatten. Diese Lasten zu mildern, hat man ein Steuerbudget für 1926 vorgelegt, nach dem 500 Millionen Mark Steuern weniger erhoben werden sollen, als 1925. Ein Danaergeschenk, denn ein Blick auf die Neuordnung der Hauszinssteuer (alias Grundschuldungssteuer) beweist, daß es viel eher umgekehrt werden wird.

Was helfen könnte, wenigstens die Dedung der Inlandslasten zu mildern, wäre sparen durch

billigeres Wirtschaften, mit anderen Worten: Abbau. Zu ihm ist leider bis heute nicht einmal der Grundstein gelegt, obwohl unschwer zu errechnen ist, daß, beispielsweise die Gehälter der Beamten im Jahre 1926, wenn sie die gleichen bleiben, sämtliche Steuern verschlingen werden, umsomehr als sich unsere gesamte Wirtschaft, einschließlich Weinbau, mit winzigen Ausnahmen dem Nichts gegenüber steht. Solange es nicht gelingt, die Ausfuhr gegen die des Monats Januar für die folgenden Monate wenigstens zu vervierfachen und zugleich die Einfuhr zu verdoppeln, wird es auch nicht möglich sein aus dem augenblicklichen Nichts ein Etwas werden zu lassen.

Was uns Winzer nun im besonderen drückt, ist in der „Rheingauer Weinzeitung“ schon seit langen Jahren bis in die Jetztzeit hinein häufig und treffend dargetan worden. Heute ist es der geringe Verschnittzoll Mt. 15.— per 100 lg., der allerdings, nachdem das Kind im Brunnen lag, durch die Kündigung der Handelsverträge vorläufig auf Mt. 80.— erhöht ist, die Weinsteuer und der § 3 des Weingesetzes. Sorgen wir dafür, daß der Zoll nicht unter Mt. 25.— heruntergedrückt wird. Sorgen wir dafür, daß die Weinsteuer fällt, denn sie ist bei den sinkenden Preisen geradezu eine Geißel geworden, die den Weinbau und Weinhandel jährlich mit zirka 40 Millionen Verwaltungskosten obendrein belastet. Und sorgen wir geschlossen dafür, daß das Zuderungsquantum auf 30% erhöht wird, damit nicht trotz Zollerhöhung spanische Weine zum versüßen eingeführt werden müssen. Wenn Kommerzienrat Sittmann am 22. Februar a. c. in der Rheinheff. Landwirtschaftskammer mit dem Hinweis auf die Mosel vor Erweiterung des § 3 warnen zu müssen glaubte, so läßt sich das aus lokalen Gründen zwar erklären, aber nicht entschuldigen. Rheinheffen ist ja nicht gezwungen mit 30% zu verbessern, wenn es nur 20% nötig hat. Neben Rheinheffen und der Mosel, die je 1/6 der gesamten Weinbaufläche des Deutschen Reiches repräsentieren, gibt es außer der Mosel noch mindestens 3/6, also 4/6 von 6/6, anderer Gebiete, die mehr als eine 20-prozentige Verbesserung in 7 von 10 Jahren nötig haben.

Wenn wir etwas erreichen wollen, so heißt es heute mehr wie je, Zusammenschluß. Man gebe sich daher mit den drei Hauptpunkten: Zollerhöhung, Erweiterung des § 3 und dem Wegfall der Weinsteuer zufrieden. Weitere Verlangen, wie z. B. Korrektur des Verschnittprozentsatzes mit Auslandsweinen sind zwecklos. Denn fällt der Bezug von Verschnittweinen durch Zoll- und Zuderwassererhöhung fort, so fällt auch der Verschnitt mit Auslandsweinen weg.

Vorläufige Anzeige.

Anfang April 1926 versteigern wir im Saalbau Ruthmann zu Destrach-Winfel

ca. 50 Hrn. 1922er, 23er, 24er

u. 25er Mittelrheingauer Naturweine.

Näheres später.

Verband Rheingauer Naturwein-Versteigerer.



Naturwein-Versteigerung zu Johannisberg i. Rhg.

Mittwoch, den 10. März 1926, nachmittags 1 1/2 Uhr im Saale des Gastwirts Peter Klein zu Johannisberg, versteigert der

Johannisberger Winzer-Verein G. G.
46/2 Stück 1925er und
2/2 u. 1/4 Stück 1923er

**Johannisberger, Geisenheimer u. Winkeler
Naturweine,**

größtenteils Rieslinggewächse, erzielt in den besseren und besten Lagen dieser Gemarkungen.

Probetage: Für Kommissionäre am Montag, den 22. Februar; allgemeine am Dienstag, den 2. März im „Winzerhaus“, sowie am Tage Versteigerung im Versteigerungslokal.

Naturwein-Versteigerung zu Oestrich-Winkel.

Montag, den 15. März 1926, nachmittags 1 Uhr im „Saalbau Ruthmann“ zu Oestrich-Winkel (gegenüber der Eisenbahnstation) versteigern die Unterzeichneten

**54 Nrn. 1925er, 24er, 23er u. 22er
Winkeler, Johannisberger, Geisenheimer u. Mittelheimer Natur-Weine,**
vornehmlich Riesling-Gewächse und erzielt in den besseren u. besten Lagen genannter Gemarkungen

Probetage: im Saalbau Ruthmann, für die Herren Kommissionäre am Montag, den 22. Februar; allgemeine am Montag, den 1. März, sowie am Versteigerungstage vormittags.

**Winkeler Winzer-Verein G. G.
Vereinigung
Winkeler Weingutsbesitzer.**

Naturwein-Versteigerung zu Lorch im Rheingau.

Montag, den 29. März 1926, mittags 1 Uhr im Bahnhof-Hotel „Weibler“ zu Lorch im Rheingau, versteigert die Unterzeichnete

1/2 Stück 1923er, 12/2 Stück 1924er,
25/2 Stück 1925er (Weiß) und
1/4 Stück 1925er (Rot)
Lorchner Naturweine,

Gewächse der gräflichen Weinberge aus den besseren und besten Lagen von Lorch.

Probetage im Hilschenhaus: für die Herren Kommissionäre am 4. und 17. März; allgemeine Probetage am Mittwoch, den 24. März, sowie am Versteigerungstag vormittags im Versteigerungslokal.

Gräfl. Walderdorff'sche Verwaltung.

Naturwein-Versteigerung zu Geisenheim i. Rhg.

Mittwoch, den 7. April 1926, mittags 1 Uhr, im Hotel „Germania“ versteigert die Freie Vereinigung Geisenheimer Weingutsbesitzer

39 Nrn. 1924er und 1925er Naturweine,
vornehmlich Rieslinggewächse aus den besseren und besten Lagen der Gemarkung Geisenheim.

Probetage im Hotel „Germania“ für die Herren Interessenten am **Mittwoch, den 24. März,** sowie am Vormittag des Versteigerungstages im Versteigerungslokal, jeweils von morgens 9 Uhr ab.

Brief-Adresse: **Jakob Semmler.**

Vorläufige Anzeige!

Montag, den 26. April 1926 versteigert die unterzeichnete Vereinigung im „Winzerhaus“ zu Kiedrich

**ca. 40 Nrn. 1922er, 24er u. 25er
Kiedricher Weine.**

Wes Nähere später!

Vereinigung Kiedricher Weingutsbesitzer.

Mit Kleinem fängt man an, mit Grossem hört man auf!

Wer erst einmal mit kleinen Beträgen zu sparen angefangen hat, gewinnt wieder Freude am wachsenden Besitz und macht damit den ersten Schritt zur Ersparung eines Vermögens. Drum benutze jedermann ein Sparkassenkonto bei der

Rheingauer Bank e. G. m. b. H.,

Hauptstelle: Geisenheim, Landstrasse 59

**Filialen: Oestrich, Marktplatz 1 und Rüdesheim, Landstr. 1,
Zahlstelle Hallgarten, Marktplatz.**

Er hat dabei gleichzeitig die Gewissheit, dass das Geld nur im engeren Kreise der eigenen Heimat und im Dienste des Mittelstandes Verwendung findet.

Hohe Verzinsung! Strengste Verschwiegenheit! Grösste Sicherheit!

Wein-Versteigerung zu Lorch im Rheingau.

Mittwoch, den 17. März 1926, mittags 1 Uhr im Saale des „Gasthaus Weibler“, (gegenüber dem Bahnhof Lorch), versteigern die

Vereinigten Lorchner Weingutsbesitzer

2/2 Stück 1922er Lorchner

36/2 „ 1924er „

2 Fuder u. 22/2 „ 1925er „

2/4 „ 1921er „

aus den besten Lagen der Gemarkung Lorch.

Probetage: im „Gasthaus Weibler“ zu Lorch, am **Donnerstag, den 4. März** für die Herren Kommissionäre und Interessenten; ferner am Versteigerungstage von vormittags 9 Uhr ab.

Im Anschluß an vorstehende Versteigerung läßt Herr Fabrikdirektor

Philipp Keker,

Weingutsbesitzer zu Lorch im Rheingau,
3200 Flaschen 1921er Naturweine,
eigene Gewächse, aus besten Lagen, größtenteils Riesling, öffentlich versteigern.

Naturwein-Versteigerung der

**Winzer-Genossenschaft e. G. m. u. H.
zu Hochheim a. M.**

Am Montag, den 29. März 1926, mittags 1 1/2 Uhr im Saale der „Burg Ehrenfels“ zu Hochheim a. M.

**Zum Ausgebot kommen
45 Halbstück 1925er.**

Probetage für die Herren Kommissionäre am **12. März 1926.**

Allgemeiner Probetag am **23. März** und vor der Versteigerung im Hause Werbe-strasse Nr. 1.

Offeriere:

Ia. kyanis. Weinbergspfähle,
rund und geschnitten.

Ia. kyanis. Weinbergsstickel
1.25, 1.50, 1.75 und 2.00 Mtr. lang.

Baumpfähle kyanis. u. impräg.
2—3 1/2 Mtr. lg.

Rosen- und Tomatenstäbe kyanisiert,
Spallierlatten, Pfosten zur Einfriedigung etc.

Gg. Jos. Friedrich, Oestrich i. Rhg.
Landstr. 12, Fernsprecher 70, Gegr. 1875

Vorläufige Anzeige

der Wein-Versteigerungen
zu Lorchhausen i. Rhg., 1926.

28. April:

Lorchhäuser Winzerverein, e. G. m. u. H., (1925er)

17. Juni:

Vereinigung Lorchhäuser Weingutsbesitzer,
(1924er und 1925er).

Ia.

Gertweiden, Heftstroh

fertig zum Gebrauch,
von jetzt ab stets zu
haben zu billigstem
Preis.

Heinr. Blaser,
Sattenheim,
Tel. 29. Amt Oestrich.

1924er Wein

Oestricher Doosberg
per Glas 60 Pfg. zapft

Joh. Jos. Eser,
Oestrich, Freie Plaz.

Wein-Versteigerung zu Bacharach a. Rhein.

Montag, den 22. März 1926, mittags 1 Uhr im „Gelben Hof“ zu Bacharach am Rhein versteigern die

Vereinigten Oberdiebacher Winzer

**53 Nrn. 1922er, 1924er u. 1925er
Riesling-Weine**

aus den besten Lagen der Gemarkung.

Probetage im „Gelben Hof“ zu Bacharach am Rhein am Freitag, den 5. März für die Herren Kommissionäre; **allgemeine** am Freitag, den 12. März, sowie am Vormittag des Versteigerungstages jeweils von Morgens 9 Uhr ab.

Günstige Zahlungsbedingungen!

Briefadresse: Ludwig Kurz, Oberdiebach
Post Niederheimbach — Haus Nr. 73

Gummi-Weinschläuche

in seit über 50 Jahren bestbewährten
Original-Friedensqualitäten liefert

Arnold Reinshagen, Leipzig.

Gegründet 1868 Gummiwaren-Fabrik-Lager Gegründet 1868

Fernspr. Nr. 20011, 20252, 21301

An einigen Plätzen werden noch eingeführte
Vertreter engagiert.



*Reinshagen'sche Pfähle sind Holz aus allen Arten
für Kyanis-Obst- und Gertweiden
sowie für alle glänzenden Lagerstätten
sowie für alle
Reinshagen'sche Kyanis-Obst- und Gertweiden
sowie für alle
Reinshagen'sche Kyanis-Obst- und Gertweiden*

Naturwein 1922er Lendien

per Glas 60 Pfg. zapft
m. J. Ruppershofen
Oestrich, am Postamt.

1924er Wein

natur

per Glas 60 Pfg. zapft
Heinr. Jos. Walter,
Oestrich am Markt.

Habe noch mehrere
Waggon

Kuh-Dung

abzugeben, den Zentner
0.40 Mtr. ab Station
Raffau a. d. Lahn.

Sal. Hofmann,
Raffau, (Lahn).

1925er Wein

zapft per Glas 25 Pfg.
Bernh. Schieler,
Oestrich, Landstr. 4.

Insertate finden in der „Rheingauer Weinzeitung“ die weiteste Verbreitung.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75. Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einlösung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Nachnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 10.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 7. März 1926.

24. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Verschiedenes.

*** Aus dem Rheingau, 4. März.** (Die Weinbergsarbeiterlöhne im Rheingau.) Das letzte Lohnabkommen mit den Weinbergsarbeitern im Rheingau, welches durch Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Wiesbaden vom 4. Mai v. Js. festgelegt war, wurde seitens des Arbeitgeberverbandes zum 31. Januar d. Js. gekündigt. Da die Verhandlungen mit den Arbeitnehmerorganisationen, welche die Frage einer Lohnherabsetzung und der Verlängerung der bisherigen Löhne bis über die Zeit der Frühjahr- und Sommerarbeiten zum Gegenstand hatten, zu einer Einigung nicht führten, wurde von Arbeitgeberseite der Schlichtungsausschuß Wiesbaden angerufen, der durch Schiedsspruch vom 13. d. Mts. seine Entscheidung dahin fällte, daß das bisherige Lohnabkommen bis 1. April 1926 weiter zu gelten habe. Die Kündigung desselben kann erstmalig Anfang April 1926 zum 15. Mai 1926 ausgesprochen werden. Nach dem vorangenannten, für beide Parteien bindenden Schiedsspruch sind also die bisherigen Löhne und zwar pro Stunde 50 Pfennig für Arbeiter und 25 Pfennig für Arbeiterinnen in der Spize weiter zu zahlen.

*** Der fröhliche Weinberg.** Die Polizeidirektion in München hat die weitere Aufführung des Zudmayer'schen Lustspiels „Der fröhliche Weinberg“ in den Münchener Kammerspielen verboten. „Der fröhliche Weinberg“ ist das Erzeugnis eines Mainzer Schriftstellers, der sich darin eine beispieldose Verhöhnung der rheinischen Bevölkerung, insbesondere des Winzerstandes, leistet. Ursprünglich hat Mainz die Aufführung abgelehnt. Und das mit Recht! Auch das Vorgehen der Münchener Polizeidirektion kann nur als berechtigt ankannt werden.

*** Echt deutsch.** In der „Deutschen Reichszeitung Bonn“ finden wir folgende Notiz: „Regen: Befreiungsfeier und französischer Wein. Zur Befreiungsfeier wurden hier von verschiedenen Vereinen festliche Veranstaltungen abgehalten, auch vom hiesigen Ruderklub. Es wurden gedruckte Einladungen verschickt und eine Weinkarte beigegeben, auf dieser waren französische Rotweine und nur ein deutscher Rheinwein, dagegen verschiedene französische Sektsorten verzeichnet. Diese Weine sollten bei der Veranstaltung getrunken werden. Dabei ist der deutsche Rotweinbau und besonders das besetzte Ahrrotweingebiet in einer schweren Lage wegen des fehlenden Absatzes. Der Winzer im besetzten Gebiet hat für solche kaum glaublichen Befreiungsfeiern seiner befreiten Brüder wohl kein Verständnis.“ Wir fügen nur hinzu: Echt deutsch.

*** Zur Trockenlegung Amerikas.** Die große amerikanische Versicherungsgesellschaft Metropolitan Life Insurance Society teilt in ihrem Jahresbericht mit, daß sich die Sterblichkeit unter ihren Versicherten sehr erhöht hat. Als Grund

wird das Alkoholverbot angegeben, da von den Versicherten durch Alkoholmißbrauch viermal so viele Menschen gestorben sind als im Jahre 1920.

*** Oberdiebach, 4. März.** Folgende ansprechenden Verse wurden von einem Freunde und Verehrer unserm Weindörfchen freundlichst gewidmet. Der Dank der hiesigen Winzerschaft möge dem Spender Ansporn sein für weitere Beiträge zu einer Vorratsammlung und mit dazu beitragen, unserm Tal dörfchen und seinem Wein weitere Freunde und Gönner überall zu werben.

Oberdiebach.

Von E. Höchst, Wiesbaden.

Von Bacharach ist mancher Reim
Und manches Lied erklingen,
Auch Bingen, Raab und Rüdesheim,
Sie wurden viel besungen.
Nur Oberdiebach, du allein,
Du solltest wohl vergessen sein;
Noch niemand sang, so viel ich weiß,
Ein Lied zu deinem Lob und Preis.

Das macht, du liegst im Seitental
Des Rheines so bescheiden;
Nicht kannst du dich im weiten Tal
Gar stolz und stattlich breiten.
In grünen Wäldern halb versteckt,
Von Höhenzügen zugebedt,
So ruhest du still in süßem Traum,
Die Schar der Wanderer kennt dich kaum.

Und doch, wer mutig taleinwärts
Vom Rhein den Weg gefunden,
Der schloß dich liebend in sein Herz
Schon nach den ersten Stunden.
Wie ernst das Kirchlein niederschaut
Auf nette Häuschen, schmuck und traut!
Der Friedhof, dorfsfern und still,
Liegt tannumrauscht — ein Trostidyll!

Siehst du taleinwärts stolz und schön
Die Burg sich prächtig heben
Und rings die reburantten Höhen
Empor zum Himmel streben?
Das sind die Lagen echt und fein
Da kocht Diebacher Edelwein
So erdenschwer und sonnensüß
Als käm er aus dem Paradies.

Nach dir der Sorgen grauer Trupp,
Quält dich Verdruß und Aerger,
Versuchs mit „Mühlberg“ oder „Hub“,
Zulezt mit „Fürstenberger“.
Die Marken, würzig, voll und schön,
Du kannst sie Wunder wirken sehn;
War dir das Herz auch noch so schwer,
Nun fühlst du keinen Kummer mehr.

Und wie den Wein so stark und echt
Auf segenschweren Gauen,
Kannst du ein markiges Geschlecht
In Oberdiebach schauen:
Die Männer fröhlich, fest und frei,
Die Mädchen maiten, frisch und treu.

Von Gott gesegnet, teurer Ort,
Blüh' und gedeihe for und fort!

Literarisches.

*** „C. Regenhardt's Geschäftskalender f. d. Weltverkehr“** (Zugleich das Handbuch für direkte Ausfuhr und Inlasso) 51. Jahrg. 1926 Verlag C. Regenhardt A.-G., Berlin-Schöneberg, Bahnstr. 19/20. Preis gebunden M. 9.50 postfrei.

Der mehr als 50 Jahre alte Titel des Werkes läßt nicht im entferntesten darauf schließen, welche vielseitigen und wertvollen Inhalt es birgt. Von Generationen von Kaufleuten als zuverlässiger, nie verlassender Ratgeber hoch geschätzt, erweist es sich mit jedem Jahrgange mehr und mehr als eines der notwendigsten Hilfsmittel des Geschäftslebens. Es erfüllt durch die so vorteilhafte und zweckmäßige, sich über Deutschland und die ganze Welt erstreckende Auskunftseinrichtung für Erlangung von Kredit-Auskünften usw. auf direktem Wege ohne Abonnementszwang und zu unvergleichlichmäßigen Sätzen eine wirtschaftliche Aufgabe, die schon allein den Besitz des Buches für jeden kaufmännischen Betrieb empfiehlt. Gleich wertvoll ist die ungeheuer Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit an Adressen des gesamten In- und Auslandes, deren der Geschäftsmann täglich bedarf, und die er sonst nur mühsam aus zahlreichen dickleibigen Nachschlagswerken zusammensuchen müßte, wie z. B. von Banken, Speditoren, Rechtsanwälten usw. Schätzenswert ist das Buch ferner als Ortverzeichnis mit Angabe der Einwohnerzahlen, der Lage, der Post-, Bahn- und Schiffsverbindungen, der Gerichtszuständigkeit, Zoll- und Steuerämter usw. Viel benötigt werden die Tabellen über Maße, Münzen, Gewichte, die Gebührentarife für Post, Bahn, Rechtsanwälte, Wechselstempel, sowie das Verzeichnis der Messen und Märkte usw. Als angenehme Überraschung weist die diesjährige Ausgabe eine wesentliche innere und äußere Umgestaltung auf, die eine größere Sicherheit und Bequemlichkeit, besonders für die Erlangung von Kredit-Auskünften bietet. Tausenderlei Veränderungen des Adressenmaterials als Folge der für viele Firmen zum Verhängnis gewordenen Wirtschaftslage lassen die sorgfältige und gründliche Durcharbeit des gesamten Inhaltes erkennen. Der prachtvolle, mit Geschmack gewählte Einband macht das Buch zu einer Zierde für jeden Schreibtisch.

*** „Aus Vergangenheit und Gegenwart.“** 125 Bändchen, jedes zirka 100 Seiten stark, broschiert mit buntem Umschlagbild 50 Pfg., in modernem Phantasteeinband 90 Pfg. Nr. 122. Dr. Wilhelm Kuland. **Der Achtundvierziger.** Erzählung.

Mit diesem Bändchen „Der Achtundvierziger“ von Wilhelm Kuland setzt die bekannte Sammlung „Aus Vergangenheit und Gegenwart“ ihre bewährte Tradition fort, den Lesern breiter Volksschichten guten Unterhaltungsstoff zu liefern. Hier erzählt Wilhelm Kuland, ein bekannter Bonner Schriftsteller, die Ereignisse der revolutionären Bewegung Anno 1848, die mit Gottfried Kinkel an der Spitze zu der berühmten, eines Anflugs der Väterlichkeit nicht entbehrenden Erstürmung des Siegburger Zeughauses geführt haben. Es sind urwüchsige Volkstypen, Studenten, ehrsame Lastträger und parteipolitische Agitatoren, die in dieser einfachen, aber sehr wirksamen Erzählung lebendig werden, und unwillkürlich gewinnt in einer Zeit, die das Revolutionswesen und den Separatistenunfug am Rhein wieder so geschäftig am Werke sah, ein solches Büchlein bei allen erhöhtes Interesse. Hingewiesen sei noch auf den romantischen Schimmer, der die Kulandsche Geschichte umweht.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destr. a. Rh.

Hugo Brogsitter,
Weinvermittlung
WIESBADEN

Erste Mainzer Metalkapselfabrik Franz Zahn, Mainz

Wallaustrasse 59

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Größtes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapselfabrik



Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel
in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Ausführungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen, zu reellen und billigsten Preisen.

Dankschreiben.

Seit langer Zeit litt ich an schweren Leiden. Die letzten sieben Wochen musste ich sogar meine Arbeit einstellen. Alle angewandten Mittel waren ohne Erfolg. Am 15. September wurde ich durch den Heilkundigen Ludwig Völbel, Mainz, Kaiserstrasse 12 behandelt, der Erfolg war, dass ich nach einmaliger Behandlung vollkommen hergestellt bin. Ich danke Herrn Völbel und kann ihn nur jedem Leidenden aufs beste empfehlen.

Bretzenheim, den 21. September 1925.

Johann Elbert, Hochstrasse 46.

Weitere Dankschreiben liegen im Original zur Einsicht offen.

Wer nirgends Rat u. Hilfe für Krankheit findet, wende sich vertrauensvoll an

Ludwig Völbel, Mainz, Kaiserstr. 70, part.
Spezial - homöopathische Naturheil - Praxis,

Augendiagnose

Behandlung von Frauen-, Geschlechts-, Gallenstein-, Nieren-, Blasenleiden, Blutarmut, Gicht-, Rheuma-Magen-, Darm-, Hämorrhoidalleiden, Flechten u. Hautjucken, sowie alle anderen inneren u. äusseren Krankheiten.

Sprechstunden

Täglich v. 9-12 u. v. 2-6 Uhr
Sonntags von 9-1 Uhr
Samstags wenn möglich Sprechstunde für Arme und nachweislich Unbemittelte

Eduard Jakobsen

(25jährige Praxis)

In der gesamten Getränke- und Konserven-Industrie.

Etwa
250 Betriebe

neu eingerichtet und umgestellt.

Spezialität:

Weine, weinähnliche und weinhaltige Getränke, Schaumweine, Obstweine, Liköre, Fruchtsäfte, und alkoholfreie Getränke.

Technische Anleitungen und Rezeptur für die
gesamte Kellerwirtschaft.

Hamburg, Lübeckerstr. 108a.

Telefon Alster 7812.

Korkbrände

Korkbrenn-Apparate, **Brennstempel**, **Schablonen**, Korkdruckmaschinen, **Gummistempel**, Signierstempel, **Klischees** etc. sowie alle Zubehörteile.

Rhein. Stempelfabrik

Gravier- und Kunstanstalt — Druckerei
Mainz, Mitternachtg. 15/16. Tel. 4687.

Weintransporte

versichert man nur am besten und billigsten gegen

**Diebstahl, Beschädigung
und Verlust**

durch die General-Agentur

Jacob BURG

ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.



Ihre Pfennige wachsen!

wenn Sie sich bei Ihrer Bank, der Bank des
Mittelstandes, des Handwerks u. Gewerbes, der

Rheinischen Volksbank

e. G. m. b. H.

Geisenheim a. Rh.

— Gegründet 1872 —

Filiale in Rudesheim a. Rh.

Geschäftstellen: Dettlich und Hallgarten.

Reserven RM. 150 000

ein Spar- oder ein laufendes Konto errichten lassen.

Provisionsfreier Scheck- u. Ueberweisungsverkehr — Scheckhefte,
Ueberweisungsfomulare und Heimsparbussen kostenlos.

Gute Verzinsung für alle Geldeinlagen.

Sparmarken in Höhe von RM. 0.50 an.

Darum tragt Euer Geld zu den Volksbanken

Sie fördern die heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle.

Philipp Hilge, Mainz

gegr. 1862

Spezialfabrik aller prakt. Weinpumpen. 28.



Elektromotorpumpen,

Handpumpen,

Ia. Weinschläuche

in altbekannter bester Ausführung.



Pastor Felke'sche Heilweise

Pers. beglaubigte Vertreterin

Frau H. HOFMANN

Homöopathie / Langjähr. Praxis / Augendiagnose

Behandlung aller akuten und chron. Krankheiten wie Krebs, Tuberkulose, Lupus, Asthma, Gallenstein-, Kropf- und Geschwürbildung, Wassersucht, Zuckerkrankheit, Gicht, Schüttellähmung, alle Nervenleiden, sowie Frauenkrankh. aller Art usw. **Viele Dankschreiben.**

Sprechstunden: Telefon 5333,
Täglich von 9-11 Uhr ausser Dienstags.

Nachmittags: Mittwoch 2-4 und Samstag 2-3 Uhr

Jetzt Wiesbaden, Friedrichstr. 45.

Emil Weidner, Mainz—Hansahaus

Spezial-Haus für

Russische Hausenblasen

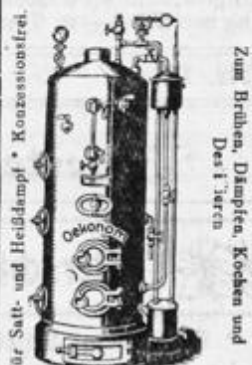
gar. echte Sallansky in Blättern.

Französische Weingelatine

Original Cognet Ostéocolle.

Billigste directe Bezugsquelle.

„Oekonom“ Niederdruck Warmwasser- und Dampfkessel



Fassdampf- u. Brühapparate
Heizungskessel
Sabel & Scheurer
G. m. b. H., Dampfkesselfabrik
Oberursel b. Frankfurt a. M.

Diplomlandwirt

23 Jahre alt, Wein-
gärtnerssohn, mit 2jähr.
landw. Praxis, zur Zeit
als Verwalter eines 65
Mg. großen Weingutes
tätig, sucht infolge Ver-
kauf des Gutes Stellung
in Weinbau- od. gem.
Betrieb. Offert. unter
M. 859 an die Ge-
schäftsstelle.

PIANOS, neu

eignes Fabrikat, Cl. B.
Eichenh. 130 m 1075 M.
schwarz 130 m 1175 M.
Eichenh. 137 m 1225 M.
Nussb. 137 m 1300 M.
i. Termin in 1 Jahr 5 Proz. cse.

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Pianofabrik

Geg. 1843 Mainz Tel. 44

Wein-Etiketten

liefert die Druckerei der
„Rheingauer Weinzeitung.“

SPECIALGRAVIRANSTALT KORK U. WEINBRANCHE HEINR. MÜLLER MAINZ JOHANNISSTR. 2



ZUSAMMENSETZBARE KORKBRÄNDE

Korbmöbel!

Grösste Auswahl am Platze. Billigste Preise.
Besichtigung gerne erlaubt. **Sessel von 7.50 an**

Puppenwagen!

Grösste Auswahl in allen Preislagen.

Heerlein, Wiesbaden,
Goldgasse 16.

Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 10

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1926

Der Schatz von Paradelha

Roman von Woldemar Urban

(Fortsetzung)

Zaccadrilla betrachtete die Gerichtsfiegel an ihrer Tür und dachte daran, daß sie wieder angelegt werden mußten. In der Küche sah sie sich genau um, und sie fand noch alles so, wie sie es verlassen hatte. Unter Gerichtsfiegel war das Haus gut geborgen. Dann schloß sie ihren Schrank auf.

Don Pedro wich ihr nicht von der Seite. Draußen an der Tür nach der Straße standen drei Mann Wache. Es konnte also nichts geschehen.

„Da, Don Pedro, haltet einmal das,“ sagte sie und entnahm dem Schrank verschiedene Dinge. „Und nehmt auch dies — und das.“

Ehe Don Pedro wußte, was geschah, hielt er ein Stundenglas, einen Totenkopf, einen ausgestopften Ruck, verschiedene rote, blaue und gelbe Tücher in den Händen.

„Laßt nichts fallen, Don Pedro,“ sagte Zaccadrilla und bepackte ihn immer noch mehr. „Hier ist der Rosenkranz. Und nun das Kreuz. Das Kreuz? Wo habe ich das Kreuz? Ah, ich weiß schon. Es ist oben, über seinem Bett. Ich bin gleich wieder da. Eine halbe Minute. Laßt nichts fallen.“

Rasch ging sie aus dem Zimmer. Don Pedro hörte sie die Treppe hinauflaufen und oben hin und her gehen. Er stand still, damit nichts auf den Boden fallen sollte. Wer konnte wissen, was geschah, wenn ihm etwas von dem Zeug aus den Händen fiel? Der Totenkopf, das Stundenglas, der ausgestopfte Vogel, lauter geheimnisvolle Dinge, mit denen man vorsichtig sein mußte. Dann

blieb es still um ihn und oben auch. Konnte Zaccadrilla das Kreuz nicht finden? Er rief; sie gab keine Antwort. Zehn Minuten, eine Viertelstunde verging. Verdutzt schaute sich Don Pedro um. Behutsam stellte er das Stundenglas auf den Tisch, den Ruck, den Totenkopf und legte die Tücher dazu.

„Zaccadrilla!“ rief er laut. Nichts rührte sich. Dann stieg er die Treppe hinauf. Altes Gerümpel stand herum, Spinnweben hingen von der Decke herab, ein offenes Fenster und davor ein Stuhl. Don Pedro sah hinaus. Es ging in einen schmalen, winkligen Hof, mit dem Ausgang ins Nachbarhaus.

Don Pedro stellte seinen Eschafot auf den Stuhl. Konnte sie da hinuntergesprungen sein? Er rief wieder und suchte. Er hörte und sah nichts. Zaccadrilla war fort.

Don Pedro begriff, daß ihn die Zigeunerin übertölpelt hatte. Grimmig stürzte er die Treppe hinab und zum Haus hinaus.

„Wohin ist sie?“ fragte er die Wache an der Türe.

„Wer?“ fragte man ihn.

Er lief weiter, zum Nachbarhause. Es war ein großes, vierstöckiges Gebäude, in dem viele Leute wohnten. Im Erdgeschoß wohnte rechts ein Pfandleiher, links war eine Matrosenkneipe, in der Gäste

sangen, gröhlten, lachten und spielten. Kein Mensch kümmerte sich um Don Pedro.

Die Belohnung war verloren, seine Stellung bei der Polizei fraglich. Einzelne Leute, die er nach Zaccadrilla fragte, sahen ihn verwundert von oben bis unten an, andere lachten und ließen ihn stehen. Es war finster geworden, und er stand schließlich da wie ein Narr, der er auch war.

„Wir können hier nicht die ganze Nacht stehen,“ erklärte ärgerlich der Delegado. Man suchte nochmals das Haus in allen Winkeln ab, und da man nichts fand, wurden die Gerichtsfiegel wieder angelegt.

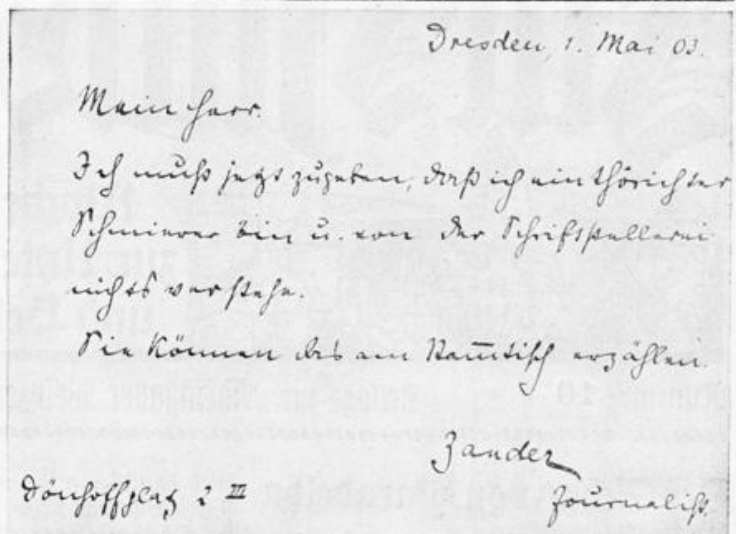
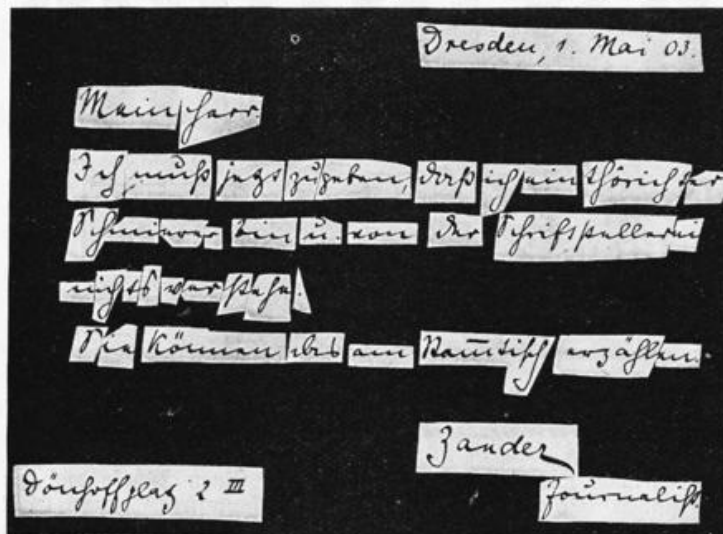
Als die Kommission wieder im Gerichtsbäude ankam, war der Untersuchungsrichter de Lama längst nach Hause gegangen. Er erfuhr erst am nächsten Morgen, was geschehen war.

Am Abend vor der Hochzeit kam der alte Lord Castburn vor Lissabon an. Buntbewimpelt glitt die Privatjacht auf den Wellen des Tago hin. Am Schloß Belem begrüßte sie eine Musikkapelle mit der englischen Nationalhymne, und als die Nacht endlich im Hafen von Lissabon fest-



Das Dämmerstündchen

Nach einem Gemälde von F. Albrechts



Eine Brieffälschung mit Hilfe der Photographie. Links die zur Fälschung geeigneten Worte und Buchstaben, die aus dem Original herausgeschnitten und zusammengesetzt wurden. Rechts die fertige Fälschung, die auf photographischem Wege hergestellt wurde

machte, stand der Hafentai schwarz von Menschen, die neugierig und plaudernd dem Schauspiel zusahen.

Kurz nach sechs Uhr fuhr Sir Francis in einem offenen Wagen mit seiner Braut und ihren Eltern nach dem Hafen, um seinen Vater auf dessen Yacht zu bewillkommen. Der Tag war sehr heiß, die Hitze stimmte in der Luft, und auf dem Hafentai, von dem aus eine Barke bestiegen werden mußte, um nach der in der Mitte des Stromes verankerten Yacht zu fahren, stand eine zahllose Menge.

Eslava sah reizend aus und erregte allgemeine Bewunderung. Weiße Schühchen, weiße seidene Strümpfe, ganze Wolken weißer Sommerstoffe lustig und flatternd um den zierlichen Körper, die landesübliche Mantilla mit dunkelroten Rosen aufgeputzt, die Augen blühend und strahlend in Jugendfrische und Schönheit. Munter und lebhaft stieg sie aus dem Wagen.

Man sah, sie wollte gefallen, und sie gefiel allen, die sie sahen. Nur einer einzigen nicht.

Als sie die kleine Steintreppe nach der Barke hinunter betrat, ängstlich, schüchtern, um nicht ins Wasser zu fallen, drängte sich eine Frau heran, um ihr einige Rosen zu überreichen.

«Reiche mir die Hand, Eslava,» sagte Sir Francis, indem er ihr die Hand bot, um sie in die Barke zu heben. Sie nahm aber erst die Rosen, die ihr die Frau bot. Im selben Augenblick ließ sie die Blumen aber wieder fallen, streckte die Arme zum Himmel und schrie laut: «Heilige Madonna drohen!»

Sir Francis stand schon in der Barke, als das geschah. Er sah, wie die Frau, die Eslava die Rosen reichte und eine demütige, bittende Stellung einnahm, als ob sie ein Almosen erbetteln wolle, plötzlich eine blühschnelle Bewegung mit der rechten Hand nach Eslava hin machte. Die Klinge eines Messers blitzte auf, Eslava schrie. Sir Francis, der alles am genauesten überfah, weil er Eslava am nächsten stand, riß einem der Schiffer ein Ruder aus der Hand und schlug nach der Frau. Das Messer fiel ins Wasser. Die Frau bückte sich rasch und kroch zwischen den Umstehenden, die herzudrängten und sehen wollten, was geschehen war, hindurch.

«Haltet die Frau!» schrie Sir Francis. «Haltet die Frau!» Sei es nun, weil er im ersten Schreck Englisch gesprochen, oder hatte die Menge seinen Ruf nicht beachtet — die Frau verschwand. Eslava wankte auf der Treppe, Sir Francis faßte nach ihr und wollte sie auffangen. Auf den Kleidern sah er Blutflecke.

«Ein Arzt!» schrie Graf Morales. «Ist kein Arzt hier?»

Ein junger Mann drängte sich vor. Er betrat die Barke, betastete den Körper Eslavas. Ihr heißes Blut sickerte aus der Wunde.

«So rasch wie möglich auf ein bequemes Lager,» sagte er. «Ich werde aus den Kleidern der Verwundeten einen Rotverband machen; ihr Leben hängt davon ab, daß wir sie rasch in Pflege bringen.»

«Am besten bringen wir sie nach der Yacht meines Vaters,» sagte Sir Francis. «In zwei Minuten sind wir da.»

So brachte man die zukünftige Lady Castburn nach der Yacht ihres Schwiegervaters. —

Lord Castburn stand mit seinem

Sohne im Steuerradhauschen der Yacht. «Was ist geschehen?» fragte er ruhig.

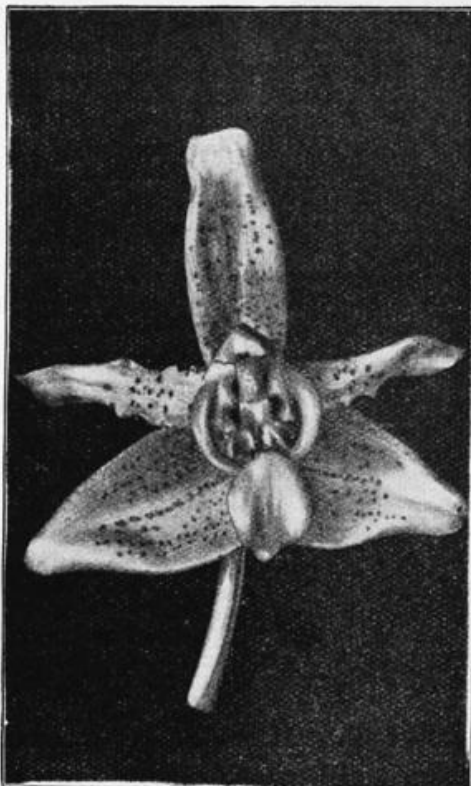
Sir Francis erzählte seinem Vater, was er gesehen hatte.

«Du hast die Frau, die den Stoß geführt, gesehen? Was war es für eine Frau?»

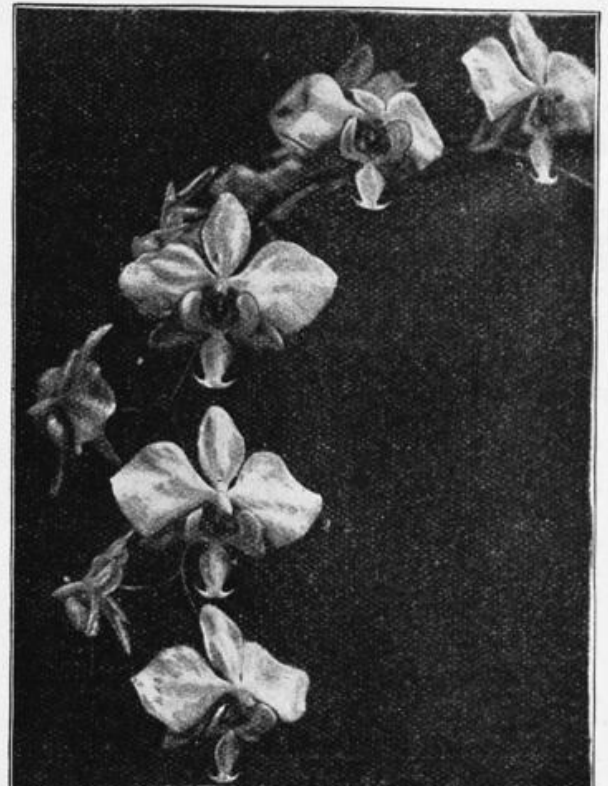
Ein Schrei aus dem Innern des Schiffes unterbrach die Worte Castburns. Als sie sich der Kabine näherten, in der Eslava lag, sahen sie, daß die Anwesenden um das Lager herum auf den Knien lagen und beteten. Eslava war tot. Leises Schluchzen und Gemurmel der Gebete mischte sich mit dem Plätschern der Wellen an den Schiffswänden.

«Schade!» sagte Lord Castburn, nachdenklich in die vorüberfließenden Wellen starrend. «Sie konnte noch lange leben, ein reiches, schönes Leben — wenn sie klüger gewesen wäre.»

Capitan Zuigno sah, die Zügel seiner Perde lässig in der Hand, auf dem Boock seiner Tartane, träumend und rauchend, die Kinder schliefen, seine Frau summt leise eines der



Blüte der Stanhopea oculata; eine hellgelbe, rötlichviolett gefleckte Orchidee aus Mexiko



Blütenzweig der Phalaenopsis Schilleriana; eine prachtvolle, auf den Philippinen heimische Orchideenart



Bewegung aus einem neuen in Amerika erfundenen Modetanz, der nächsten auch bei uns eingeführt werden soll. (Wide World)

wunderlichen Zigeunerlieder und kimperte auf der Gitarre.

«Halt!» rief plötzlich eine raue Stimme.

Zuigno zog die Zügel an. Sie fuhren gerade über die Tadjobridge. Man war an der Stadtgrenze.

Ein paar verschlafene Soldaten oder Polizisten näherten sich der Tartane.

«Was befehlt Ihr?» fragte Zuigno.

«Woher? Wohin? Wer seid Ihr? Habt Ihr Papiere?»

«Hier sind sie. Wir kommen von Segovia und fahren nach Hause.»

«Nach Hause? Ihr seid doch Zigeuner. Habt Ihr eine Heimat?»

«In Huelva, Herr. Hier steht's im Paß.»

«Alles aussteigen!» befahl der Korporal.

«Was! Auch die Kinder? Sie schlafen.»

«Alles aussteigen, sage ich. Heraus! Die Tartane wird durchsucht.»

Die Kinder mußten aus dem Wagen klettern. Zuigno mit seiner Frau folgte ihnen, und

Soldaten stiegen in den Wagen, um alles zu durchsuchen. Man lehrte das Unterste zu oberst, Kissen, Betten, Heu und Stroh, Hausgerät wurde hin und her geworfen, aber man fand nicht, was man suchte.

«Ihr habt sonst niemand bei Euch?» fragte der Korporal ärgerlich.

«Niemand, Herr. Ihr seht es.»

«Es ist gut. Fahrt weiter!»

Die Kinder, die in ihrem Schlaf gestört worden waren, schrien, die Mutter brummte vor sich hin. Endlich war die Tartane wieder zur Weiterreise fertig, und man fuhr ab. Über dem Fluß wurde die Gegend einsamer. Nur selten standen einzelne Häuser in der Campagna verstreut. Es mochte zwei oder drei Uhr morgens sein. Zuigno sah sich jetzt

etwas häufiger um, lauschte ins Land hinaus und hielt endlich am Saum eines Gehölzes still, stieg ab und piffte leise.

«Macht auf!» klang eine schwache Frauenstimme, man wußte nicht woher. Es war nichts zu sehen.

Da die Wege in Portugal häufig sehr schlecht gehalten sind und man auch oft durch seichte Flußfurten fahren mußte, stand die Tartane, wie alles übrige Fuhrwerk, das auf den Landstraßen verkehrt, auf verhältnismäßig hohen Rädern. Der Abstand von der Achse bis zum Erdboden betrug fast einen Meter, so daß man bequem ein paar Säcke mit Pferdefutter, Heu und Hafer oder Stroh zwischen dem Boden der Tartane und der Erde, solid mit Riemen festgeschnallt, unterbringen konnte. So war das auch bei der Tartane Zuignos. Jetzt, nachdem er sich nochmals vorsichtig umgesehen, schnallte Zuigno einen Sack, der mit Stroh gefüllt zu sein schien, los und stellte ihn auf die Erde.

«Steht still, Zaccadrilla!» flüsterte Zuigno.

Kurz darauf kletterte die alte Zaccadrilla aus dem Strohsack. Sie sah jämmerlich aus. Die Augen im Fieber glühend, zitterig, schwach zum Umfallen, machte sie einen erbarmungswürdigen Eindruck.

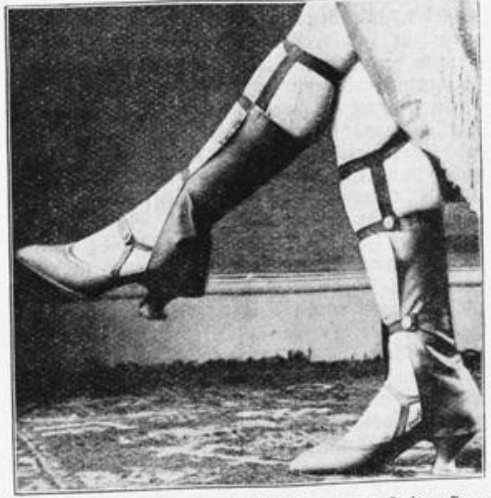
«Wie steht's, Zaccadrilla?» fragte Zuigno.

«Zum Sterben,» erwiderte sie schwach, «hebt mich in die Tartane.»

Die alte Frau war zum Tode erschöpft. Die Aufregungen der letzten Zeit, die Entbehrungen, die sie in ihren verschiedenen Schlupfwinkeln erduldet, hatten ihre Kräfte verzehrt. Nun legte man sie auf ein Bett in der Tartane, flößte ihr etwas Milch ein und pflegte sie, so gut es ging, aber ob es möglich war, sie in diesem Zustand noch nach Paradelha zu bringen, schien zweifelhaft.

In den Abendstunden des nächsten Tages wurde sie unruhiger. Das Fieber stieg, und ihre Bewegungen wurden hastiger. Vielleicht fühlte sie ihr Ende nahen.

Sie winkte Zuigno zu sich und brachte einen Garnwickel und ein altes abgegriffenes Taschenbuch hervor, das sie, sorgfältig mit einem



Wie man bei Spangenhalschuhen und Seidenflorstrümpfen die ungeschützten Füße durch anknüpfbare Halbgamaschen sichert. (Wide World)

Bindfaden um den Hals befestigt, auf bloßer Brust getragen.

«Zuigno,» sprach sie keuchend und mit raselnder Stimme, «wenn ich sterbe, so gibst du das Buch der Dona Astrida, Mannuels Mutter, in Paradelha. Es sind siebentaufend Duro drinnen. Sie gehören Manuel Moreno, der das Geld durch mich an Dona Astrida und Esmeralda sendet.»

«An Esmeralda?»

«Ja. Deine Tochter Esmeralda.»

«Was soll das Kind mit dem Geld?»

Zaccadrilla holte ein paar mal tief Atem; dann sagte sie: «Ich kann nicht mehr. Das Kind? Das Kind liebt Manuel und wird ihn retten.»

«Ihn retten? Er ist in Gefahr?»

«Still doch! Still! Hier, nimm den Garnwickel. Es ist eine Felle drin. Die wirft sie ihm zu. In Barreiro, im Männergefängnis, siebentes Fenster im zweiten Stock. Hörst du, Zuigno? Siebentes Fenster im zweiten Stock, Männer-

gefängnis in Barreiro. Ich — ich hätte es selbst getan, aber es ging nicht. Esmeralda kann es tun. Wird es tun. Mit ihrer Geige kann sie überall hin. Das Garn wickelt er ab und läßt es herunter in der Nacht. Esmeralda knüpft das Seil daran fest, und Manuel — ich — kann nicht mehr. Nimm!»

Zaccadrilla lag still; ihre Augen nahmen einen ängstlich irrenden Ausdruck an, als fürchte sie die Häfcher.

(Fortsetzung folgt)

Geheimnisvolle Schriften

Der menschliche Geist ist erfinderisch, ganz besonders aber dann, wenn es sich um die Ausführung geheimnisvoller oder verbrecherischer Taten handelt, wenn es gilt, andere zu täuschen. Staunenswert sind die technischen Leistungen der Strafgefangenen, die es



Die größten Wasserfälle der Welt: Der auf der brasilianischen Seite liegende Teil der Iguaassufälle

verstehen, mit den einfachsten Mitteln sich Wertzeuge zur Flucht, Nachschlüssel, Sägen und dergleichen herzustellen. Sie versuchen selbstverständlich auch miteinander und mit der Außenwelt in Verbindung zu treten, wobei neben Klopfs- und anderen Verständigungszeichen auch die Geheimschrift eine große Rolle spielt. Auch bei Landstreichern, Bettlern und Zigeunern finden wir zur Übermittlung wichtiger Mitteilungen eine Geheimschrift in Gebrauch.

Die sichtbaren Geheimschriften sind entweder aus neuartigen Zeichen zusammengesetzt oder so gehalten, daß bestimmte Worte oder Silben eines scheinbar harmlosen Schriftstückes in ihrer neuen Zusammenstellung einen neuen Sinn ergeben, der nur nach Kenntnis der getroffenen Vereinbarung gefunden werden kann.

Überaus gefährlich sind die Tricks, die mit echten Schriften vorgenommen werden und diese in eine geheimnisvolle Fälschung umwandeln. So kann zum Beispiel durch Herausschneiden einzelner Worte aus einem Brief und ein verändertes Nebeneinanderstellen ein neuer Brief angefertigt werden, der dann photographiert die vorgenommene Fälschung nicht erkennen läßt.

Die unsichtbaren Geheimschriften mit den sogenannten sympathetischen Tinten sind heute so bekannt, daß sie im Ernstfall kaum noch Verwendung finden und nur noch als Spielerei zu betrachten sind. Die Mehrzahl dieser Tinten wird nämlich in der Wärme sichtbar; es genügt schon, das Schriftstück über eine Flamme zu halten oder es heiß zu plätten.

Die Benutzung der photographischen Platte ermöglicht es dem Kriminalisten, Schriftzeichen wieder sichtbar zu machen, die durch Radieren oder durch Anwendung chemischer Mittel entfernt wurden.

So dreht sich das Leben unaufhörlich im Kreise. Während die einen darauf sinnen, Neues zu schaffen und diese neuen Errungenschaften benutzen, um ihre Mitmenschen zu schädigen und zu hintergehen, findet die Wissenschaft immer wieder neue Wege, um solche mehr oder weniger geistreichen Geheimtricks aufzudecken, so daß auch das Rüstzeug der Kriminalpolizei von Tag zu Tag verbessert und stets den Bedürfnissen angepaßt wird.

Dr. R.

Aus dem Reich der Orchideen

Hört man von Orchideen, so entsteht die Vorstellung an märchenhaft phantastische, farbenprächtige Blumen ferner Länder. Aber auch bei uns wachsen Orchideenarten. Auf feuchten Wiesen blüht in prächtigen dunkelvioioletten Trauben das »Knabenkraut«. In Laubwäldern findet man die kleinen hübschen Blüten einer Pflanze, die wegen ihres seltsamen Aussehens sehr treffend »Frauenschuß« genannt wird. Aber dann gibt es noch andere, die man seltener und nicht überall antrifft. Etwas so gleichen ihre Blüten einer Fliege, einer Biene oder gar einem Männlein. Was wir in Deutschland als wildwachsende Orchideen kennen, ist nur ein schwaches Beispiel von dem, was man eigentlich unter diesen Pflanzen zu verstehen hat. Ihre ursprüngliche Heimat sind die heißen Länder, die Tropen. Und während unsere wenigen Arten zu den sogenannten »Erdorchideen« gehören, das heißt auf dem Boden wachsen.

Stille Betrachtung



I hab' glaubt, wenn der gnädige Herr und die gnädige Frau beisammen sind, geh' es doppelt gnädig zu. Dös stimmt aber net ...

sen, sind ihre tropischen Verwandten zumeist »Luftorchideen«; sie werden hoch droben auf den Bäumen angetroffen, wo sie als Schmarotzer leben. Alle Farben des Regenbogens leuchten bei diesen Pflanzen auf, ja sogar das bei Blumen so seltene Schwarz wird von gewissen Orchideen fast erreicht; nur Violett und reines Blau sind weniger häufig.

Es ist daher kein Wunder, daß die Blumenliebhaber auf diese schönsten und eigenartigsten aller Pflanzen aufmerksam wurden und sie zu erlangen suchten. Seit ungefähr einem halben Jahrhundert hat man angefangen, Orchideen in großem Maßstab zu uns zu bringen und sie zu züchten. Das ist durchaus nicht einfach. Die Orchideensammler müssen weite und gefährliche Reisen durch die Wildnis unternehmen, wo sie tagtäglich mit den größten Gefahren zu kämpfen haben. In die Dichte der tropischen Urwälder müssen sie eindringen, die sonst keines Menschen Fuß betritt. Hat der Sammler Orchideen entdeckt, die ihm wertvoll erscheinen, so müssen die Bäume, auf denen die Art wächst, gefällt

werden. Sorgfältig werden die Pflanzen von den Ästen entfernt, in Kisten verpackt und nach ihrem Bestimmungsort verschickt. Der Händler sucht nun durch geeignete Züchtung, die große Sorgfalt und Erfahrung verlangt, neue, besonders schöne und wertvolle Exemplare zu erzielen. So kommt es, daß diese stolzen Kinder der Natur zu den geschätztesten Blumen gehören. Ein Orchideenstrauch ist zweifellos das vornehmste und edelste aller Geschenke. D. L.

Die größten Wasserfälle der Welt

Im Herzen von Südamerika, an der Stelle, wo die Grenzen der drei Republiken Brasilien, Paraguay und Argentinien einander treffen, liegen die Fälle des Iguaçu, die sogar jene des afrikanischen Sambesi an Ausdehnung, Großartigkeit und vor allem an wilder Schönheit weitaus in den Schatten stellen. Sie hätten auch schon längst den ihnen gebührenden Weltruf erlangt, wenn sie nicht so schwer zugänglich wären. Aber was sich hier an den seltensten Riesebäumen des tropischen Urwaldes, an jarten Farnbäumen, an Lianen und Parasiten zusammendrängt, was hier an merkwürdigsten Tierleben haust, von den Königen des Urwaldes, den Pumas, und jenen des Wassers, den Krokodilen, bis zu handgroßen Spinnen, würde neben den Bergen und Schluchten allein schon hinreichen, um die beschwerliche Reise lohnend zu machen. Es ist nicht allein das Schauspiel der Wasserfälle, das den Besucher fesselt, es ist die ganze überwältigende Tropennatur, die die Sinne des Reisenden gefangenhält. Sechs Tage braucht man, um von Buenos Aires auf einem kleinen Dampfer in dieses Tropenparadies zu gelangen. Ist man bis nach Puerto Iguirre gekommen, so hört jede Schiffsahrt auf und der Reisende muß auf Reittieren, begleitet von dem fernen leisen, immer stärker werdenden Donner der Wasserfälle seinen Weg fortsetzen. Erlich ist das Ziel erreicht. Ähnlich wie der Niagarafall hat sich auch der Iguaçu im Lauf der Zeit einen hufeisenförmigen Kessel aus den harten Felsen gewaschen. Die in weißen Gischt aufgelösten Glutentzen in gewaltigem Bogen über die Felsbank hinweg, um siebzig Meter tief das untere Flußbett zu erreichen. Der übrige Teil des Flusses fließt im alten Bett am Rande des oberen Felsplateaus in einem Bogen von vier Kilometer weiter, um erst dann in die von der ersten Hälfte ausgewaschene Schlucht hinabzustürzen. Zwischen diesen beiden Hauptfällen gibt es noch an die hundert andere, von allen Größen und Formen. Jeder einzelne bildet ein herrliches Naturschauspiel für sich, mit irgendeinem Wasserfall unserer Alpen vergleichbar, nur schöner, fremdartiger durch die Tropenvegetation, die ihn umrahmt.

Würde der Rheinfall bei Schaffhausen in weitem Halbkreis zwanzigmal nebeneinander gestellt, würde man ihm eine dreifache Tiefe geben, dann hätte man ein Bild von dem großen Naturtheater Argentinien, über dessen Felsenstufen sein Grenzstrom herabstößt, um im Paraná aufzugehen. Und welche Ausblicke eröffnen sich, wenn man bedenkt, daß aus diesen brausenden Wassermengen ungeheure Naturkräfte gewonnen und in nützliche Kulturleistung umgewandelt werden können.

E. W.

Humoristisches Gedankensplitter und Rätsel-Ecke

Das Goethe-Denkmal

Dieses Denkmal stellt unseren Goethe dar!
Kenne mir einer drei Stücke von ihm!
— Kopf, Arme und Beine, Herr Lehrer!

Botschaft

Herr (zur Dame, die sich einen sehr großen Luxus gestattet): Gnädige halten den Vergleich mit dem größten Patrioten aus.

Dame (sich sehr geschmeichelt fühlend): Wie, so, mein Herr?

Herr: Ja, bei Ihnen geht auch alles im Staat auf.

Wer schon zu viel hat, kann meist nicht genug kriegen.

Der Dank ist im Vergleich mit der Bitte immer viel kürzer.

Mit geballter Faust fängt man keine Fliegen.

Anagramm

Bei Tisch ist gern es mancher Mann;
Ereicht nun sein letztes Zeichen aus
Und lies von rückwärts es sodann,
Sicht mancher seinen Durst daraus.

Bilderrätsel



Nicht überall

Im Böhmerland kannst du es finden,
In Schottland aber such' es nicht,
Im Bayern kannst du es ergründen,
Doch halt du es nicht im Gewicht.
Die fleckige Biene wird es zeigen,
Du suchst vergebens es bei Viat.
Dem Weltler ist es wohl zu eigen,
Jedoch der Reiche hat es nicht.
Beim Viel Schau' du's, doch nicht beim Eisen,
Du findest es beim trocknen Brot,
Das Leben wird es immer weisen,
Doch niemals siehst du es im Tod.

Logogriph

Von zwölf Geleiten einer Schar
führ' ich als erster immerdar,
Tauscht man ein einzig Reichen mir,
Werd' ich so gleich zum Wäitenier.
Auflösungen folgen in Nummer 11

Auflösungen von Nummer 9:

des Versteckrätsels: 1-2 Oberfranken, 3-4 Hbt,
5-6 Rast, 7-8 Eppraim, 9-10 Vinde, 11-12 Mei;
des Buchstabenrätsels: Grab, Grab, Grab,
Grat, Gram, Gran, Grab, Grat, Grau, Grag.